



Station 4 | Schutzmantelmadonna

Knallbunt präsentiert sich das Marienbildnis in Form einer Wegekappelle am Merodeplatz. Dargestellt wird die Madonna, deren ausgebreiteter Mantel den Schutz für verzweifelnde und hoffende Menschen bildet; das Kunstwerk soll ein Zeichen der Hoffnung in Jesus Christus bilden. Von der Künstlerin Margarita Rieth aus 15 Zentnern farbiger Steinchen aus Ravenna/Italien gefertigt, wurde es im Oktober 1970 eingeweiht. Vorher war an dieser Stelle das „Mättes-Hüßje“, ein Heiligen- und Wiegehäuschen mit einer Fuhrwerkswaage für landwirtschaftliche Produkte und – besonders wichtig für die damalige Dorfjugend – die Kamellebud. Das Häuschen wurde in den späten 1960er Jahren abgerissen.



Station 6 | St. Dionysius

Die dreischiffige Basilika liegt am Vlattener Bach und bildet mit ihrem mächtigen Westturm das Wahrzeichen des Dorfes. Für den Ort wird erstmals 838 eine Kirche benannt. Es wird vermutet, dass sie als Eigenkirche ursprünglich zur königlichen Pfalz gehörte. Für 1220 ist ein Umbau zum dreischiffigen Gotteshaus durch die Grafen von Jülich bezeugt, durch einen weiteren Umbau um 1500 fand sie zu ihrem heutigen Aussehen mit dem lang gestreckten, eingezogenen Chor. Sehenswert sind die spätgotische Tür mit dem reichen Eisenbeschlag und der Taufstein von 1480. Das hübsche Geläut besteht aus der Marienglocke von 1451, der Georgsglocke von 1524 und der Dionysiusglocke von 1951. Sie ist mit zahlreichen Sandsteinkreuzen (ehemaligen Grabsteinen) des 18. Jahrhunderts umstellt.



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Station 5 | Burg Vlatten

Mitten im Dorf und am Vlattener Bach befindet sich die so genannte Obere Burg. Hier stand eine zweiteilige Wasserburg, die erstmals im Jahre 1385 erwähnt ist. Von der rechteckigen Kernburg befinden sich noch Teile der aus Sandsteinen bestehenden Umfassungsmauer mit zwei Ecktürmen in dem nicht öffentlich zugänglichen Garten. Die übrigen zur Straße gewandten Gebäudeteile gehören zu einem herrschaftlichen Wohnhaus, das im 17. Jahrhundert entstanden ist. Eine Takenplatte (Ofenplatte) mit der Jahreszahl 1670 ist über dem Eingang angebracht. Der markante Turm mit mittelalterlich anmutendem Zinnenkranz wurde 1908 fertiggestellt. Der östlich gelegene Wirtschaftshof wurde erst Anfang des 20. Jahrhunderts abgetrennt und bildete die ehemalige Vorburg der Anlage.



Station 7 | Wegekreuze

Die für das Rheinland typischen Wegekreuze gibt es auch in der Vlattener Gemarkung in reicher Zahl, sie wurden als Zeichen des christlichen Glaubens an Verkehrswegen, Waldrändern oder exponierten Anhöhen aufgestellt und stehen als Kleindenkmale unter Denkmalschutz. In der napoleonischen Zeit waren sie verboten, elf Kreuze konnten sich in der Vlattener Gemarkung bis in die heutige Zeit erhalten. Das Wegekreuz an Station 7 wurde beispielsweise bereits im Jahre 1693 errichtet; das am alten Spritzenhaus in der Quellenstraße stehende große Kreuz aus Sandstein wurde 1740. Es trägt auf seiner Vorder- und Rückseite Konsolen für die Aufnahme der Monstranz.



Bürgerverein Vlatten
Bachstraße 31
52396 Heimbach-Vlatten

www.vlatten-eifel.nrw



Rureifel-Tourismus e.V.
An der Laag 4
52396 Heimbach

Tel.: 02446 - 805 79 -0
info@rureifel-tourismus.de
www.rureifel-tourismus.de



Dorfspaziergang Vlatten

www.eifelboerde.de

HERZLICH WILLKOMMEN IM BÖRDEDORF VLATTEN

Ganz im Süden des Kreises Düren, dort wo die letzte Hügelkette der Eifel in die rheinische Tiefebene abfällt, liegt der Ort Vlatten. Der malerische Ort am Fuße des Lützenberges ist auch heute noch landwirtschaftlich geprägt, seine große Gemarkung reicht bis in den dicht bewaldeten Kermeter hinein. In römischer Zeit befanden sich hier mehrere landwirtschaftliche Güter nördlich der Via Agrippa, der bedeutenden Straße von Köln nach Nordostgallien. Als der Wald auf dem Kermeter im frühen Mittelalter aufwuchs, entstand an seinem Rand eine Ansiedlung, die später den Karolingern Ausgangspunkt für königliche Jagden werden sollte. Die Königspfalz Vlatten ist erstmals 839 durch einen Aufenthalt Ludwig des Frommen bezeugt und diente den Reisekönigen als Residenz- und Verwaltungsmittelpunkt. Archäologen vermuten, dass die Pfarrkirche St. Dionysius die ehemalige Pfalzkirche war. Das Geschlecht derer von Vlatten ist mit eigenem Besitz ab dem 12. Jahrhundert durch Quellen belegt, die Burg war ab 1358 landtagsfähiger Rittersitz im Herrschaftsbereich des Herzogtums Jülich-Berg. Auch die Benediktinerabtei Siegburg verfügte über Besitzungen in Vlatten, die auch bergbaulich genutzt wurden. In napoleonischer Zeit gehörte Vlatten zum Kanton (später Landratsamt) Gemünd. Heute gehört der Ort zur Stadt Heimbach.



Station 1 | Jugendhalle Vlatten

Die Jugendhalle ist der gesellschaftliche Mittelpunkt und Ausdruck der starken gemeinschaftlichen Verbundenheit der Dorfbewohner. Sie verbindet die beiden Ortsteile Ober- und Untervlatten. Der Bau wurde unter den schwierigen Bedingungen des Ersten Weltkriegs 1916 fertiggestellt. Das Turnerkreuz im Giebfeld der Frontseite weist auf die Turnvater-Jahn-Bewegung „frisch, fromm, fröhlich, frei“. Im Zweiten Weltkrieg diente die Halle als Lazarett und wurde schwer beschädigt. Nach mehreren großen Renovierungen ist sie immer noch der größte Saalbau im Stadtgebiet Heimbach: sie wird für öffentliche Feste genutzt und an private Nutzer vermietet. Das Denkmal vor dem Gebäude erinnert an die Gefallenen des Ortes beider Weltkriege.



Station 2 | Mühlengasse

Die pittoreske Straße im Oberdorf trägt ihren Namen von einer Wassermühle, die als Bauwerk noch im 19. Jahrhundert bestanden haben muss, ohne dass ihr genauer Standort bekannt wäre. Die Mühle ist 1510 erstmals erwähnt. Sie wurde vom Vlattener Bach und dem hier einmündenden „Hötte Flößje“ gespeist und als Pochwerk für die in der Gemarkung abgebauten Kupfererze genutzt. Aus dem Ort sind zwei Bergwerke auf Kupfer bekannt: eines in dem Hohlweg oberhalb der Mönicher Heck, ein anderes am oberen Ende der Kupfergasse. Dies ist 1666 erstmalig erwähnt und wurde bis 1733 betrieben.



Station 3 | St. Michael

Hoch über dem Ort auf dem Lützenberg liegt die Kapelle des Heiligen Michael, die im 13. Jahrhundert erstmals benannt wird. Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1912, als die Chorruine des Altbaus zu einer geschlossenen Kapelle ergänzt wurde. In der Apsis befinden sich noch die spätmittelalterlichen Malereien. Die Fensterbilder zeigen Notsituationen, in denen St. Michael als Nothelfer angerufen wird. Noch im beginnenden 20. Jahrhundert läutete sie bei Unwettern, als Totenglocke wird sie bis auf den heutigen Tag genutzt. Ihre Glocke ist dreimal täglich zu hören, in den Sommermonaten wird hier mittwochs eine Heilige Messe gefeiert.